

Junglandwirtetag 24.02.2016, Stadthalle Cloppenburg

Eröffnungsrede Eric Brenneke, Vorsitzender Junglandwirte Niedersachsen e.V.

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Junglandwirtinnen und Junglandwirte,

große Teile unserer Branche sind zunehmend verunsichert: Zu politischen Angriffen kommen lang andauernde Tiefpreisphasen, vor allem bei den Milchvieh- und Schweinehaltern hinzu.

Politische Veränderungen im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft werden durch Gesetze und Zwänge, nicht durch Anreize oder Forschung herbeigeführt. Dieser für uns neue Politikstil, mit dem vermeintliche Erfolge erzwungen werden sollen, sind Hemmnisse für unsere ganze Generation. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Politik so keinen essenziellen Zweig in unserer Volkswirtschaft dirigieren sollte. Leider müssen wir uns jedoch mit dieser Art und Weise offen auseinandersetzen. Der Wirtschaft wird vorgeworfen, selbst keine Innovationen voranzubringen. Dabei sind wir flexibel und passen unsere Erzeugnisse immer wieder den Wünschen der Verbraucher an. Unsere Erzeugnisse unterliegen einem ständigen Anpassungsprozess. Der moderne Unternehmer sucht sich seinen Weg.-Dabei lehrt die Erfahrung, dass freiwillige Lösungen den erzwungenen immer überlegen sein werden.

Bei vielen von uns geht es zur Zeit leider nicht mehr um die Art und Weise von Landwirtschaft – sondern um das ob überhaupt noch. Erleben wir in diesen Monaten Anteilnahme oder Verständnis für unsere harte Arbeit einerseits und extreme Billigpreispolitik von selbsternannten Agrarexperten andererseits? Wir hören nichts.

Wer in diesen Zeiten zusätzliche Auflagen für Güllebehälter und Mistplatten fordert, der ist gedanklich weit weg von uns Bauern und unseren Nöten. Und von unseren Möglichkeiten!!

Der Standard wird überall angehoben. Gesetze, Auflagen und Kontrollen sorgen dafür, dass wir den ganzen Winter über eine ebenso hohe Belastung haben wie in der Ernte. Alles wird natürlich eingepreist. Das Landwirtschaftsministerium und der Handel diktieren, dem Bauern wird die Wahl oder gar die Mitsprache daran

abgesprochen. Soziale Standards für Bauern – kein vielversprechendes Wahlkampfthema.

Wir Junglandwirte sind bereit, uns einem freien Markt zu stellen. Die darüber hinaus gehenden hohen Ansprüche der Gesellschaft an die Landwirtschaft, die wir in Deutschland zufriedenzustellen haben, müssen uns von dieser Gesellschaft auch bezahlt werden. Ansonsten bleibt das Höfesterben ungebremst.

In der Schlachtbranche und im Lebensmitteleinzelhandel nimmt die Konzentration zu. Es läuft etwas schief wenn sich Probleme und Krisen nicht auf alle Teilnehmer der Kette verteilen und es nicht deutlich genug artikuliert wird, dass alle Handelspartner überleben müssen. Zur Zeit wird die Krise nur auf dem Rücken von uns Bauern ausgetragen. Wer sich gegen die herkömmliche Landwirtschaft richtet und die Vermarktungsstrukturen außer Acht lässt, die die Landwirtschaft entscheidend beeinflussen -betreibt Populismus. Und dieser geschieht genauso auf unserem Rücken.

Und das in diesen Zeiten die potentiellen Hofnachfolger nicht unbedingt den Hof weiter machen – das liegt zu einem Teil an schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Ja – aber zum genauso großen Teil an politischer Bevormundung und Stimmungsmache gegen einen stolzen Berufsstand.

Letztes Jahr sprachen wir bei unserem Junglandwirtetag mit Professor Dr. Isermeyer vom Thünen Institut über ein gesamtgesellschaftliches Konzept der Land- und Ernährungswirtschaft. Welche politische Kraft treibt so etwas voran? Ein großer Brocken – mächtig Aufwand, kaum Profilierungspotenzial. Lösungsorientiert agiert bisher niemand derjenigen, die in der Regierungsverantwortung sind. Sie kümmern sich weder um eine Beendigung des Risslandembargos, noch um eine effektive Unterstützung der Initiative Tierwohl. So wichtig sind wir den Politikern!

Was wir brauchen, ist eine neue Einstellung zu Lebensmitteln „Made in Germany“ oder auch gerne „Made in Niedersachsen“. Sinnvoll wäre aus meiner Sicht eine gemeinsame regionale Kennzeichnung. Wir müssen der Politik und den Verbrauchern auch etwas liefern, wenn sie rufen. Lebensmitteleinzelhandel und Verarbeitungsbetriebe haben kaum Interesse daran – zu aufwändig, zu umfangreich. Für uns ist es eine Anstrengung, die wir nicht als unmöglich abtun sollten.

Wir Landwirte haben grundsätzlich ein gutes Image. Auf unser Wort ist Verlass. Unter Bauern sowieso. Unsere Erzeugnisse erschaffen wir so gut, wie wir es nur können. Aber kein Erzeugnis ist perfekt. Wir sind bereit, an Veränderungen zu arbeiten. Wir sollten die Ausführung flexibel halten und Kritik zulassen. Wenn Verbraucher oder Medien Kritik an der Landwirtschaft üben, wünschen wir uns, dass auch die Zulieferer in die Pflicht genommen werden. Nicht nur wir müssen liefern, wenn der Sturm der Veränderung weht. Der Pflanzenschutzhersteller, der Stallbauer und vor allem die Forschung und die Beratung. Die müssen liefern! Wir können nicht an allen Fronten kämpfen, nicht für alles unseren guten Ruf hergeben.

Ich rufe Euch dazu auf: Geht Schwachstellen offensiv an und öffnet Euch für Neues – Stillstand ist Rückschritt, aber Fortschritt ist derzeit nicht mehr zwingend reines Größenwachstum.

Über Ängste der Verbraucher und unsere Verantwortung hören wir heute noch einiges.

Interesse an der Landwirtschaft ist da, das wollen wir nutzen. Das ist etwas durchweg Positives. Die Leute fangen an, sich drum zu kümmern, was sie essen und woher es kommt. Langsam, sehr, sehr langsam, aber sie tun es. Und: Ja, es schwingt viel Kritik mit, wenn fachfremde über unsere Arbeit sprechen. Aber dies birgt auch eine Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen. Diese Chance erkennen wir und wollen sie ergreifen.

Öffentlichkeitsarbeit wird mehr und mehr zu einem Betriebsstandbein. Der moderne Landwirt wird in Zukunft mehr und mehr Präsenz in der Gesellschaft zeigen müssen.

Engagiert euch – am besten für den Bauernstand. Und zusätzlich noch überall, wo ihr seht, dass bodenständige Leute vom Fach gebraucht werden. Dieses Jahr sind in Niedersachsen Kommunalwahlen. Hakt nach, was sind die Ziele der Parteien für den ländlichen Raum. Wenn ihr merkt, da ist kein Bauer dabei, der sich politisch einbringt, dann stimmt euch in eurem Bekanntenkreis ab und lasst euch aufstellen! Bringt euch ein! Kein Lehrer oder Renter kann ein Landschaftsschutzgebiet besser einschätzen als ihr, und kaum ein Verwaltungsangestellter fragt sich wohl, ernsthaft was der ländliche Raum ohne zukunftsfähige Landwirtschaft wäre!

Vielen Dank!